

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionsschafft: Tageblatt Riesa.
Grenz Nr. 20.

Postleitzettel: Leipzig 21000.
Grenz Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 50.

Freitag, 1. März 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag, abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamts zu verhandeln ist 2 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewalt für entsprechend höheren Nachschlags- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. festst. Tafte. Bevollmächtigter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Tierschützige Unterhaltungsbeiträge „Brähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Bierbrauer, der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Korrespondenz: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nachtrag

zu Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung für den Rest des Erntejahres 1917/18 vom 6. Februar 1918.

Die Bekanntmachung vom 6. Februar 1918 — Nr. 32 der Sachsischen Staatszeitung — wird dahin abgeändert, dass der Eintritt auf Abschnitt C der Landeskartoffelliste in fremden Kommunalverbänden erst ab 25. März freigegeben wird, um eine Gefährdung der Eindeckung der Besitzerschaften und der Erfüllung der Pflichtlieferungen an den eigenen Kommunalverband infolge der Witterungsverhältnisse zu verhüten.

Die Markte erhöhen also erst ab 25. März 1918 Preislastigkeit im ganzen Lande. Ausgenommen hieron sind jedoch die Bezirke der Amtshauptmannschaften Bautzen, Borna, Döbeln und Meißen. Diese Bezirke werden für Belieferung des Abschnitts C nach außerhalb des eigenen Kommunalverbandes gänzlich gelöst.

Dresden, den 28. Februar 1918.

Ministerium des Innern.

462 II B IV
850

Als Beiträge der Besitzer von Wieden und Kindern zur Deckung der im Jahre 1917 bestreiteten Verluste

- a) an Viehfechen-Entschädigung (Verordnung vom 6. April 1912, Ges. und V.-Bl. S. 51 ff.),
- b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 24. April 1906 und Ausführungsvorordnung vom 2. November 1906 (Ges. und V.-Bl. S. 74 und 304 ff.).

find nach der Viehauszeichnung vom 1. Dezember 1917 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Vieh zu a): 2 M. 65 Pf.

Mind unter 3 Monaten zu a): 11 Pf.

Mind von 3 Monaten und darüber zu a): 11 Pf.

zu b): 2 M. 28 Pf. zusammen: 2 M. 39 Pf.

sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Mind von 3 Monaten und darüber zu b): 2 M. 28 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden.

Wegen der Einhebung und Ableitung der Beiträge verbleibt es bei dem zulässigen Verfahren.

Dresden, am 18. Februar 1918.

Ministerium des Innern.

150 II V.

781

Ausgabe der Zunderkarten für die Sonderzuteilung von Zunder.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 22. Februar 1918 — abgedruckt in Nr. 48 des Riesaer Tageblatts vom 26. Februar 1918 — geben wir bekannt, dass die Ausgabe der Zunderkarten für die Sonderzuteilung von Zunder

Montag, den 4. März 1918, vormittags 9—12 Uhr

in den bekannten Lebensmittelkarten-Ausgabestellen gegen Vorlegung der Protausweis-karte erfolgt.

Die Zunderkarten sind sofort, spätestens bis 5. März 1918 dem Kleinhanbler vorzulegen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 1. März 1918.

Gkm.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, den 1. März 1918.

* Auszeichnung. Der Landwehrmann Karl Middon (Riesa, Hauptstr. 44) ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden; er ist bereits im Besitz der Friedrich-August-Medaille.

* Konzert. Auf eine 25jährige Militärdienstzeit kann Obermusikmeister A. Höhne in diesen Tagen zurückblicken. Den meiststen größten Teil davon hat er dem Heere als Militärkapellmeister gedient und seit dem 1. Okt. 1899 zur Hebung des Militärliebens auch in unserer Stadt anerkannt beigetragen. Die Vorsätze seines Werkes liegen unbestritten in der künstlerischen Solidität, in der er mit seinen treiflichen Pioniermusikern nicht nur an erhabend grobe, sondern auch — und das sei hervorgehoben — an kleinen Aufgaben, über die mancher Kapellmeister geringfügig hinweggeht, herantritt. Wer gestern Schubert's „Militärmarsch“ gehört, und wer, wie der Berichterstatter, schon seit Himmels Abschlussprüfung auf dem Dresden Königl. Konservatorium — nicht mehr, Herr Obermusikmeister, es war am 19. März 1899? — damals rein zufällig, späterhin aber persönlich mit ihm Hörung genommen hat, der wird das ohne Besinnen bestätigen müssen. Aber auch zu den Höhen führt er seine Schar mit schönem Erfolge. Die Wiederholung von Grieg's „Suite I“ zu Ibsen's Dichtung „Peer Gynt“, die Orchesterbegleitung zu Mendelssohn's Violinkonzert — wobei im 3. Satz den Hörbüslern für das ergreifende rhythmisiche Zusammenspiel besondere Anerkennung gezeigt sei — und zur „Freischütz“-Arie erbracht gestern den Beweis. An Glückwünschen, Händeklatsch und Blumen fehlt es aus diesen Gründen dem Jubilar zu seinem Ehrentage nicht. — Das Ereignis des Abends war das schon erwähnte Violinkonzert von Mendelssohn-Bartholdy. Es ist das einzige des von der Moderne als überwunden betrachteten Genres. Selbst auf die Gefahr hin, mit zu den Rückständigen gezählt zu werden, flogen wir offen, dass es nicht nur numerisch, sondern musikalisch in seiner Art einzig dasteht. Rudolf Bärtich verlebte ihm mit virtuosem Spiel, vollkommen Handgelenksfreiheit, unübertrefflicher Bogenführung und vor allem mit leisem, urprünglicher Gestaltungskraft, befanntermaßen die Spezialität seiner hohen Kunst, neues Leben. Man weiß oft nicht, was man an dem Dresden Meister mehr loben soll, die objektive Virtuosität oder die poetische Note, durch die sich, wie z. B. auch in der Begegnung von Godard, seine künstlerischen Gaben ausspielen. Jedenfalls gewann er, stürmisch gefeiert, durch beides, aber sonst ohne Mühe den immigen Kontrast mit der Sudorität. Erna Hermann ist eine jener nicht allzuhäufig anprechenden Sängerinnen, die mit einer jugendlichen, überaus liebenswerten Erscheinung und schönem Augenaufschlag eine hohe Stimmlage verbinden. Die Stimme ist nicht zu groß, neigt bisweilen, wie im G-Dur-Saite der Arie „Wie nahte mir der Schummer“ zu spüren, auch zum Höherintonieren; aber wie sie in vollendetem Ausfahrt, so eindrücklich Sprachbehandlung und prächtiger stimmlicher Kunst z. B. „Maria Wiegenlied“ und „Waldeinsamkeit“ von Reger sang, das war ganz reizend, ganz entzückend. Bei der immerhin wärterlichen Literatur für Hörer solo mag es für Blanka Schurig oft nicht leicht sein, in den Grenzen vornehmter Kunst zu bleiben. Über denehoch ist ihrem Spiele schöne Technik und liebevolles Singen auf die Eigenart ihres Instrumentes nachzurütteln. Ein Teil der Konzertbesucher war durch den Strich in der Vortragssfolge zur Benutzung einer Pause veranlasst worden. Durch den schnellen Wiederbeginn der Darbietungen kam man vielfach nur zu teilweiser Gehör des Hörerfolgs. Ohren auf als bemühte, zuverlässige Begleiterin verwies Räthe Möhn am Flügel von neuem. Das Konzert gehörte zu den besten Veranstaltungen im Konzertwinter 1917/18 in unserer Stadt. Der Besuch zwang die Künstler und den Leiter, sich wiederholt zu zeigen.

* Deutsches Volkslied und Singspiel. Wie man uns mitteilt, veranstalten die im deutschen Sängerbund vereinigten Männergesangvereine zu Riesa Freitag, den 8. März, abends 1/2 Uhr im Gathaus „Zum Stern“ auf allgemeinen Wunsch eine Wiederholung ihres dem Besten des Vereins Heimatdank gewidmeten Wohltätig-

keitsabendes „Deutsches Volkslied und Singspiel.“ Während der 1. Teil Konzert durch Aufnahme neuer Darbietungen an Stelle des lehmaligen einige Abänderungen erfahren wird, wird im 2. Teile das bessere Bühnenstück für Soli, Chor und Orchester „Die Becher von Skildan“ wieder aufgeführt. Die Solopartie übernehmen Frau Hilde Wagner, Konzert- und Opernägerin, und für Herren Karl Schumann, der diesmal behindert ist, Herr Arthur Henning, Opernäger, z. B. im Heeresdienste. Es empfiehlt sich, der Idiot jetzt einführenden regen Nachfrage wegen mit Karten rechtzeitig zu versorgen. Näheres ist aus dem in der Sonnabend-Nummer d. V. erscheinenden Anserat zu ersehen. — Nach Verlängerung des aktionsfähigen Generalstamms ist der „Stern“-Saal am 8. März noch nicht mit Quartierung belegt.

— M. Hinweis. Die Bekanntmachung Nr. W. M. 90/12. 17. A. R. A. vom 1. März 1918 enthält einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. A. R. A. vom 1. Februar 1918, betreffend Viehabschlags- und Viehstanderhebung von Viehleidungs- und Auszüstungskräften für See, Marine und Feldpost. Durch diesen Nachtrag sind Hörnche, Handbücher und alle anderen zum Schutz der Hände bei Betriebsarbeiten geeignete Web-, Web-, Strick-, Filz- und Seilerwaren beschlagnahm und meldepflichtig gemacht. Auch Anklappern! Die erste Meldepfung ist bis zum 15. März 1918 an das Wehrstammdeamt zu erledigen. Der am 1. März 1918 vorhandene Bestand ist für sie maßgebend. Der genaue Workout der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— M. Bei den Lieferungsverbindungen und einzelnen Erzeugern befindet Bweise darüber, wo sie den zum Preissen des Strohs erforderlichen Bindedraht anfordern sollen. Es wird darauf hingewiesen, dass Bindedraht, soweit er nicht von den Kommissionären geleistet wird, von den das Stroh empfangenden Provinzämtern anzufordern ist.

— M. Erbeutete Tiere in Sachsen. Ein bei Gambar erbeuteter Tiere wird während der Frühlingsmesse in Leipzig aufgestellt und von dort nach München weiterbefördert. Das Kriegsministerium hat sich außerdem mit den in Betracht kommenden preußischen Behörden in Verbindung gesetzt, damit ihm ein zweiter Tiere für längere Zeit zur Verfügung gestellt wird, der in Dresden und anderen größeren sächsischen Städten zur Aufstellung gelangen soll.

— Der Bezirksverband Mitteldeutschland des Wohlfahrtsvereins „Sächsische Freiheit“ (Schubertstr. 2, Mat. König Friedrich August) der die 15 Verbände Görlitz, Coswig, Dresden-Briesnitz, Gröba, Großenhain, Kötzschwitz, Meißen, Radebeul, Radeburg, Riesa, Stolpe, Strehla, Weinböhla, Wilsdruff umfasst, hält am Sonntag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr 30 Min. im Gathof zu Coswig eine Bezirks-Jahres-Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Aussprachen über: Beteiligung an der Entwicklung von Stadtkindern aufs Land, Papierfassung, Theaterabend, Preisregeln, Wahlen, und Untera für die Landes-Hauptversammlung. Die Wichtigkeit der Versatzgegenstände lässt zahlreiches Erscheinen der Verbandsmitglieder sehr erwünscht erscheinen.

— Tiere. Der Verkaufspreise nur für Schlachterfleisch. Zahlreiche Anfragen und Preisnotizen enthalten die Meinung, dass die neuerdings festgesetzten Verkaufspreise von 1,10 M. pro Pfund Lebendgewicht ab Stall bei allen Verkaufsstätten Gültigkeit haben, gleichgültig, zu welchem Zwecke die Tiere erworben werden. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, dass dieser Höchstpreis nur für Schlachterfleisch gilt, die zum Zweck sofortiger Schlachtung erworben werden, nicht aber für Tiere, deren Kauf zu Nutztzwecken oder zur Aufzucht zum Mästken erfolgt.

— M. Der Landesausschuss Stadtkinder aufs Land hat nunmehr allen ländlichen und städtischen Ortschaften schreiben die für die diesjährige Arbeit notwendigen Druckstücken zugesetzt. Ein Werbeauftritt „Landfrauen helfen“ wird in den Schulen auf dem Lande verteilt. Früher als im Vorjahr sollen diesmal die Vorbereitungen vor sich gehen, damit alle Werbstände, die aus einer Überzahl erwachsen, vermieden werden. Gleichzeitig ist besser zu machen als im ersten Jahre der

umfassenden Entsendung von Stadtkindern aufs Land. Unter fortwährender Betreuung aller auf dem Lande und in den Städten gesammelten Erfahrungen wird besonders die Auswahl der Stadtkinder erfolgen. Nur ärztlich untersuchte, unter maßgeblicher Mitwirkung der Schulen nach öffentlicher Eignung geprüfte Kinder werden aufs Land verbracht werden. Auch im übrigen ist dafür gesorgt worden, dass manche Klagen der ausziehenden Landleute sich nicht wiederholen werden. Etwa 3000 sächsische Stadtkinder konnten im Jahre 1917 auf dem Lande Schulung und Kraftzüchtung finden; viele Tausende von bedürftigen Kindern mussten leider dochmbleiben. Es gilt in diesem Jahre zu erreichen, dass aus Mangel an Pflegestellen kein Stadtkind eines notwendigen Landaufenthaltes verlustig geht. Möchte es auch gelingen, Kinder in größere Zahl als bisher, unterzubringen. Der Landesausschuss rechnet mit Sicherheit daran, außerhalb Sachsen's eine beträchtlich größere Zahl von Aufnahmekräften angewiesen zu erhalten, als im letzten Jahre. Will er aber seine Aufgaben voll erfüllen, so bedarf er auch der vorsichtigen Haftbereitschaft der sächsischen Landwirtschaft. Es ist schwer, dass ihnen diese Unterstützung, trotz aller Erfahrungen, unter denen die Verantwortlichkeit zu leiden hat, zugeteilt werden wird, geht es doch um die Gewahrungshaltung unserer Jugend, der Wohnung unseres Volkes. Das Vaterland ruft zur Tat! Wie im Vorjahr, so sind auch jetzt wieder für die dörfliche Durchführung aller Maßnahmen die Ortsausschüsse zuständig. Auf dem Lande werden sich beauftragte Werber die Gewinnung von Pflegestellen anzulegen sein lassen. In den Städten erfolgt die Auswahl der Kinder lediglich durch Vermittlung der Schulen. Schulungsbefürdigte Kinder, die im Vorjahr nicht aufs Land gebracht werden konnten, sollen in erster Linie berücksichtigt werden. Die Aussendung von Kindern beginnt frühestens Ende April. Ob eine Befreiung ins Ausland sich in einem Jahr ermöglichen lassen wird, steht noch dahin. Anfragen jeder Art sind an die Ortsausschüsse Stadtkinder aufs Land in den Städten und auf dem Lande zu richten.

— Papiergarn gewebte Bezugsscheinfert. Zur Förderung der Papiergewebefabrik und zur weiteren Lebung der Güte ihrer Erzeugnisse, die von weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer leider viel zu wenig geschätzt werden, hat sich die Reichsbekleidungsstelle entschlossen, Papiergarn gewebte auf die Stoffe zu setzen, also für Bezugsscheinfert zu erschaffen. Damit wird zur gleichen Zeit eine Erweiterung der Web-, Baumwolle usw. ermöglicht. Die Bezugsscheinfert wird ferner dazu führen, dass mehr als bisher der Verwendung von Papiergarn erzeugnissen Bedeutung geschenkt wird. Dadurch wird es wiederum der Industrie möglich, immer bessere Fabrikate auf den Markt zu bringen, um der größeren Nachfrage gerecht zu werden. Die Neigung der Bevölkerung gegen Papiergarn ist häufig auf irgendeiner Raffassung zurückzuführen. In der Tat ist die Papiergarn-Industrie bereits heute in der Lage, dauerhafte Gewebe herzustellen. Für gewisse Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie Läufer, Tischdecken, Übergardinen usw. eignen sich die zentralen Papiergarngewebe in herveragtem Maße, sobald sie auch im Preis für herkömmliche Gegenstände unbedingt Verwendung finden werden. Die Deutsche Papierfass-Ausstellung, die auf Beratung und Anregung der Reichsbekleidungsstelle stattfindet, wird den breiten Gesellschaften ein Bild von der Verwendbarkeit der Papiergarn-Erzeugnisse geben und durch Auslösung des Verständnisses für die herstellenden Erzeugnisse bestrebt, jüngere Kriegs-Industrie dazu beizutragen, dass auch in Zukunft die Weiterentwicklung der Papiergarn-Industrie aus der Abhängigkeit vom Auslande immer mehr frei macht.

— Keine Neuerungen auf Bezugsscheinfert. Wie man aus Mitteilungen der Preise vielleicht ersiehen kann, gibt es noch immer Leute, die keine Bedenken tragen, auf bereit gesetzten Bezugsscheinen eigentlich Neuerungen vorzunehmen. Nicht immer ist ein solches Vorgehen auf das in städtischer wie vollwirtschaftlicher Einsicht gleich verständliche bestreben zurückzuführen, sich auf diese Weise in den Preis eines höheren An-

zahl von Kleidungs- oder Wäschestücken zu leben, als man rechtmäßig zu beanspruchen hat. Vielmehr liegt mitunter bloße Bequemlichkeit vor. So hat beispielsweise in einem Hause eine Frau ihren Bezugsschein zunächst verfallen lassen und, als sie später doch von ihm Gebrauch machen wollte, einfach den Kalendertag der Ausfertigung geändert. Alle derartigen Eintragungen auf Bezugsscheinen von eigener Hand werden jedoch als Urtüml und entfälschung angesehen und dementsprechend bestraft.

— M. Zur Kartoffelversorgung. Anfolge des Frostes und der feuchten Witterung der letzten Wochen hat sich das Delfsen eines großen Teiles der Kartoffelmieten verzögert. Es ist deshalb notwendig geworden, den Zeitpunkt für die Belieferung des Abschnittes C der Landeskartoffellandwirtschaft außerhalb des eigenen Bezirks auf den 25. März 1918 hinauszuschieben, weil sonst die Zeit für die Sicherstellung der Pflichtlieferungen der Kartoffelzüchter durch die Kommunalverbände und für die Einbedienung der Beiztscheinbesitzer zu kurz sein würde. Die gänzliche Sperre der Bezirke der Amtshauptmannschaften Baunzen, Borna, Döbeln, Weissen für Belieferung von C-Abschnitten aus fremden Kommunalverbänden ist notwendig geworden, weil diese Amtshauptmannschaften teils noch erhebliche Lieferungen an die Großstädte auszuführen, teils ihrer Lieferungspflicht bereits über die Auflage hinaus genügt haben. Bei weiterer Inanspruchnahme dieser Kommunalverbände durch Belieferung des C-Abschnittes nach außerhalb würde die Gefahr entstehen, daß die Kommunalverbände ihrer Lieferungspflicht an die Großstädte nicht nachkommen könnten oder daß die Kommunalverbände trotz ihrer eigenen großen Erträge Kartoffeln von auswärtigen Bezirken müssten. Dies würde ein unnötiges Ein- und Überfahren der Kartoffelstrasse bedeuten.

— Zu den Aufgaben des Roten Kreuzes gehört die Beschaffung von Vereinslazarettsäulen. Das sächsische Rote Kreuz hat im ganzen vier solche gestellt. Sie dienen zur Beförderung von Verwundeten und Kranken, sind sogar so eingerichtet, daß sie im Notzustand vorübergehend auch als liegende Pferdegestalten verwendet werden können. Der die Schilderungen unserer armen in französischer oder russischer Besetzung geratenden Feldgrauen über die furchtbaren Verhältnisse in dem Utransporth der Verwundeten und Kranken im Feindeslande von der Kampffront noch rückläufig mit angebracht oder gar selbst an sich erlebt hat, der vermag den hohen Wert an ermessen, welcher unseren Lazarettsäulen innenwohnt. Wie viele unserer Braven, die in einem deutschen Lazarettsaule nach einer Blutgeißtätte in der Heimat befördert worden sind, verbanden ihm die Wiederherstellung ihrer Gesundheit, ja ihr Leben. Allerdings erwachsen mit Gestaltung eines Vereinslazarettsäulen dem Roten Kreuz außerordentlich große Ausgaben. Die Kosten der Einrichtung und inneren Ausstattung eines einzigen Lazarettsäulen betragen schon zu Kriegsbeginn, also in der Zeit, da noch Friedenspreise herrschten, ungefähr 60000 M. Außerdem fällt dem Roten Kreuz aber als Stütze auch noch die Unterhaltung und Ergänzung an ärztlichen Geräte, Verbands- und Arzneimitteln, Wäsche und Wirtschaftsgeräte, sowie die Kosten der Entfeuchtung und Reinigung zu. Der für den 1. und 2. März festgesetzte Rote-Kreuz-Dank- und Osterstag gibt jedem Gelegenheit, sein Scherlein hierzu beizutragen und so beide jeder, der einen Lieben draußen an der Front hat: Du mußt etwas für die Unterhaltung der Vereinslazarettsäulen tun, damit Dein Angehöriger, wenn er verwundet oderrank werden sollte, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem solchen heimgebracht werden kann.

— Die Fertigstellung der Stütze zur 7. Kriegsanleihe. Die Tatsache, daß die Stütze zur 7. Kriegsanleihe teilweise noch nicht in die Hände der Bezieher gelangt sind, hat Anlaß zu allerhand törichten Gerüchten gegeben. Selbstverständlich liegt auch für diejenigen Bezieher, der 7. Kriegsanleihe, die ihre Stütze bisher noch nicht empfangen haben, ein Grund zur Verzögerung nicht vor. Im übrigen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die teilweise Ausgabe der kleinen Stütze zur 7. Kriegsanleihe von 100 bis 500 Mark an die Reichsbankanstalten zur Weiterleitung an die Vermittlungsstellen und Reichtümer erfolgt ist. Die Ausgabe der Stütze zu den 4½%igen Reichskassanweisungen dürfte Anfang Mai restlos erfolgen. Die Verteilung der Stütze von 1000 Mark solcher Reichsanleihe und darüber beginnt voraussichtlich Mitte Mai. Sie läuft etwa Mitte Juni dieses Jahres für sämtliche Stütze restlos beendet sein. Außerdem bleibt zu beachten, daß diejenigen Bezieher auf die 7. Kriegsanleihe, die zur Zeit noch nicht im Preis endgültiger Stütze sind, auch jetzt noch durch Vermittlung ihrer Bezeichnungstellen Zwischenrechte (Unterscheincheine) erhalten können, die sich ebenso wie die endgültigen Stütze jeder Zeit verkaufen und bei den Reichsdarlehnskassen beliehen lassen. Die Ausgabe der Stütze für die 8. Kriegsanleihe wird ebenso, wie dies bei der 7. Kriegsanleihe geschehen ist, nach Möglichkeit beschleunigt werden. Dabei wird wiederum darauf Bedacht genommen werden, daß die kleinen Bezieher (von 100 bis 500 Mark), die im Gegenlaß zu den Beziehern von 1000 Mark und mehr eine Zwischenrechte bis zum Erreichung der endgültigen Stütze erhalten, ihre Stütze zuerst bekommen. Diese werden mit möglichster Beschleunigung fertig gestellt und voraussichtlich im September dieses Jahres ausgegeben werden. Bünchener Bezieher von Stützen der 5%igen Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stütze bei einer Darlehnslasse des Reiches zu beliehen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenrechte zwecks Bevölkerung bei der Darlehnslasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Bezeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenrechte werden nicht an die Bezieher und Vermittlungsstellen ausgehändiglt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnslasse übergeben. Daß die Fertigstellung nicht schneller vor sich geht, erklärt sich aus der großen Zahl der zu druckenden Anleihescheine (bis jetzt mehr als 50 Millionen!) und aus der Gesamtanzahl, mit der im Hinblick auf den Wertabwertungscharakter der Stütze bei deren Druck unbedingt verfahren werden muß.

* Grödel. Mit dem Oldenburger Friedrich August Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Maschinisten-Pfaat d. R. Hugo Liedtke von einem Marine-Offizier. Sohn des Herrn Eduard Liedtke. Er besitzt bereits das O. F. A. Kreuz 2. Klasse, das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse und das Hamburger Hanseatenkreuz.

Rödöck bei Weissen. Beim Gutsbesitzer Rödöck wurde in der Nacht zum Dienstag ein Einbruchsbildstahl verübt. Die Diebe durchstöberten in der Wohnung das Schreibpult, nahmen in der Stube hängende Kleidungsstücke weg, brangen dann in die Küche und in den Keller ein und raubten das im Keller stehende Volksschulmöbel ungedeute Summen eingehobelt.

Dresden. Seine Majestät der König hat dem Freigattenkapitän Berger, Kommandant S. M. Hilfskreuzer "Wolf", nachstehendes Fernschreiben gesendet: "Von stolzer Freude habe Ich von den ganz hervorragenden Leistungen Ihres Schiffes unter Ihrer ausgezeichneten Führung gelesen und beglückwünsche Sie und Ihre brave Mannschaft zu dieser ganz besonders ausgezeichneten Leistung. Es gefreut Mir zu großer Freude Ihnen als äußeres Zeichen Meiner Anerkennung das Ritterkreuz Meines Militär-St.-Georgs-Ordens zu verleihen." Gleichzeitig hat Seine

Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich) Großer Hauptquartier, 1. März 1918.
Weißlicher Kriegsbericht.

Kriegsberichter Kämpfung Russland.

Nördlich von Polesskopolje schlugen nördliche nach Kriegerneigung unternommene Vorläufe englischer Infanterie. An der übrigen Front lebte die Artillerietätigkeit in vielfacher Verbindung mit kleinen Gefechtsgefechten auf. Westlich von La Tere brachte eine Abteilung vom Dorf über den Kanal einige Gefangene zurück.

Ein feindlicher Luftangriff auf Kortrik verursachte erhebliche Verluste unter der belagerten Bevölkerung.

Kriegsberichter Deutscher Kämpfung.

Bei Chavignon drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und nahmen 10 Amerikaner und einige Franzosen gefangen. In den frühen Morgenstunden lebte die Kriegstätigkeit in einzelnen Abschnitten des Champagne auf.

Weißlicher Kriegsbericht.

Langs der ukrainischen Nordgrenze im Vorgringen nach Osten haben unsere Truppen den Dnepr erreicht. Bei Mtschitsch stiegen sie auf einen stark ausgebauten, vom Feinde verteidigten Brückenkopf. Stadt und Bahnhof wurden im Strom genommen und einige Hundert Gefangene gemacht. In Wolz haben wir die S. Flottille — 6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Haubitzenboote — erbeutet. Bei Taktow und Matrosen wurde die Bahnlinie Kiew-Schmerins erreicht. Den südwestlich von Stareckanowitz im Kampfe gegen feindliche Übermacht kehrenden polnischen Legionen elsternde deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen. Von der ukrainischen Seite her angriffen, sind österreichisch-ungarische Truppen in breitem Abschnitte nördlich vom Pruth in die Ukraine eingerückt.

Italienische Front.

Zu beiden Seiten der Brenta war die Kriegstätigkeit tagsüber gefochert.

Von der Isonzofront nichts Neues.

Der erste Generalaußiermeister: Lubendorff.

Majestät der Könige zu befehlen geruht, daß, falls sich unter der Belagerung des Hilfskreuzers "Wolf" ländliche Staatsangehörige befinden, diese zur Verleihung von sächsischen Auszeichnungen namentlich gemacht werden können.

— Blaau. Ein Heiratschwund in Gestalt eines sachsenischen Leutnants der Reserve ist hier aufgetreten. Er lernte die Tochter eines Rittergutsbesitzers kennen, gab sich als Rittergutsbesitzer aus und lebte den Tag der Verlobung fort. Da die angestellten Nachforschungen über seine Verhältnisse erfolglos blieben, ließ man ihn bei einem Stellheim durch die Militärbehörde festnehmen, wobei er sich als kriegsverletzter Soldat entpuppte.

— Blaau. Die Tochter des Bäckermeisters C. von hier, welche freiwillig den Tod in der Mülle gefügt und gefunden hat, ist das Opfer ihrer Guttmüdigkeit geworden. Ein ihr bekannte Verächtler batte ihr gegenüber über seine knappe Brotdistribution geplagt. Aus Mitleid gab sie ihm aus den im väterlichen Geschäft vereinnahmten Brotdosen. Ein Freund des Vergnügters zeigte dies der Polizei an und nach ihrer Vernehmung ging das Mädchen aus Fürst vor der zu erwartenden Strafe und dem Zorn des Vaters, der von der ganzen Sache nichts wußte, ins Wasser.

— Blaau. Der angebliche Feldwebel Schulze vom 104. Infanterieregiment, der einem bissigen Gemüsehändler ziemlich 1000 Mark für Fleischwaren, die dieser aber nicht erhält, abnahm, wurde in Neuwerk verhaftet. Es handelt sich um einen in Stollberg geborenen, 28 Jahre alten, sogenannten Soldaten namens Schmid.

Blau. Kurz vor Wittersdorf (Neuk) war ein auf dem Transport befindlicher Osche durchgegangen. Das Tier war dann wiederholt in den Wäldern des reußischen Oberlandes gesehen worden; man hatte seine Spuren gefunden und die Fahrt verfolgen können, wo es zur Fauna ging. Alle Bemühungen, das Tier wieder einzufangen, scheiterten, aber an seiner Schau und der mit der Zeit zunehmenden Wildheit. Ein Bauer, der das Tier stellen wollte, mußte flüchten, um nicht auf die Hörner genommen zu werden, denn der Osche ging auf ihn los. Jetzt ist es der Tochter eines Gutsbesitzers in Rödersdorf gelungen, den Ausreiter einzufangen; der Hunger hatte ihn gejähmt. Beim Entwickeln wog er zehn, jetzt nur noch sieben Zentner. — Ein 17jähriger Kaufmannslehrling stahl seinem Lehrherren nach und nach 25 Groschenstücke, 8000 Zigaretten und 20 Miegel Seife im Gesamtwerte von 1880 M. und gab die Waren zu billigen Preisen an einen anderen Lehrling ab, der sie dann in Bekanntentreffen vertrieb. Mit dem Habsler hat er sich nun vor dem Staatsanwalt zu verantworten.

— Blaau. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die Leipziger Frühlingsmesse zum ersten Male großes Interesse in Bulgarien geweckt. Dank dem weiten Entgegenkommen aller bulgarischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilbehörden hinsichtlich der Ausstellung der Reisepapiere, besuchten die diesjährige Messe an 100 bulgarischen Kaufleuten, während die Herbstmesse 1917 nur von 10 Bulgaren besucht worden war. Die Webräuber des Besucherlädt in zwei besonders von den Behörden bereitgestellten Wagen am 26. und 27. d. M. hier ab. Unter den Besuchern sind auch für den Kriegsteil eingekauft Kaufleute, aus Sofia gegen 60, aus der Provinz gegen 20 Kaufleute. Besonders erfreulich ist, daß 20 der angekauften Kaufleute aus Neßlitz in Mazedonien der Besuch der Leipziger Messe ermöglicht wurde. — Vor kurzem konnten wir berichten, daß in einer Anzahl Städten Firmen durch Frachtkontrollen derart um große Summen geschädigt worden sind, und daß einer der Beträger, deren Beute in die Millionen ging, unter dem Namen J. A. Höder in Leipzig aufgetreten war und von hier aus Schindeldeien betrieben hatte. Der angebliche Höder konnte nunmehr in der Person des 21jährigen Handlungsbürokraten Ernst Hösel aus Hirschberg in Schlesien verhaftet werden. Unter dem Namen Hans Waldersee hatte er im Herbst 1917 auch von Berlin aus Brüderreien verübt und durch seinen Frachtkontrollen ungeheure Summen eingehobelt.

* Grödel. Mit dem Oldenburger Friedrich August Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Maschinisten-Pfaat d. R. Hugo Liedtke von einem Marine-Offizier. Sohn des Herrn Eduard Liedtke. Er besitzt bereits das O. F. A. Kreuz 2. Klasse, das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse und das Hamburger Hanseatenkreuz.

Rödöck bei Weissen. Beim Gutsbesitzer Rödöck wurde in der Nacht zum Dienstag ein Einbruchsbildstahl verübt.

Die Diebe durchstöberten in der Wohnung das Schreibpult, nahmen in der Stube hängende Kleidungsstücke weg, brangen dann in die Küche und in den Keller ein und raubten das im Keller stehende Volksschulmöbel ungedeute Summen eingehobelt.

Schutz und der Bekämpfung dieser besonders gefährlichen Wundkrankheit, der Tiefenentzündung mit Chinnabömmingen, der Vorbereitung und Herstellung lebender Kunstglieder, des Uebert- und Unterdruckverfahrens in der Kriegschirurgie, der Kriegsverlegung des Rückenmarks, der Verwendung von Erholungskissen in der Kriegschirurgie und endlich die Frage der Verwundeten und Krankenabförderung im Felde. Besonderes Interesse erweckte es, daß es den vielseitigen Bemühungen des Kriegsverwaltung gelungen seien, gegen das Gasödem, jene gefährliche Leid allzuviel verhängnisvoll verlaufende Wundkrankheit ein wirksames Serum gefunden zu haben. Davoragedeckt seien weiter aus der Fülle des sehr umfangreichen Arbeitsplanes die Verhandlungen über die Herstellung lebender Kunstglieder, die durch Vorkettung operiert (Methode Sauerbruch und Krükenberg) besonders eindrucksvoll war. Man sah, wie Kriegsverletzte und Amputierte am Ober- und Unterarm mit Hilfe ihrer durch eigene Muskelkraft bewegten Prothesen Handzeichnungen des täglichen Lebens ausführten und es selbstverständlich erschien liegen, daß durch diese Art chirurgischen Vorhabens ein großer Teil der Kriegsbeschädigten dem Gewerbeleben wiedergegeben werden könnte. Den Schluss bildete die Bekämpfung eines Lazarettauges, in dem neue Neuerungen, die für einen solchen erfunden sind, eingebaut sind.

Im Kampf gegen den Geburtenrückgang.

Die bevölkerungspolitischen Arbeiten des Reichs, die dem Neuaufbau unserer Volkskraft nach dem Kriege dienen sollen, sind demnächst durch zwei Gesetzentwürfe eingeleitet worden. Der eine Gesetzentwurf betrifft die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der andere richtet sich gegen die Verhinderung von Geburten.

Um der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten durch gewissenhafte Leidkliniken entgegenzutreten und in den Erwachsenen das Verantwortungsbewußtsein für die Geschlechtstätigkeit ihres Zustandes zu schärfen, bedroht § 2 des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten denjenigen mit schwerer Gefängnisstrafe, der den Geschlechtsverkehr ausübt, obwohl er weiß, oder den Umständen nach annehmen muß, daß er an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit leidet.

Die Bestimmungen des § 3 wenden sich gegen die Ausplauder, weil nur in der Hand des Arztes eine sachgemäße Behandlung, die, wenn sie frühzeitig und nachdrücklich genug einsetzt, in der Regel zur Heilung führt, gewährleitet ist. Verboden ist demnach die gewerbsmäßige Behandlung von Geschlechtskrankheiten sowie von Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane allen Nichtärzten. Verboden ist ihnen auch, sich öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, wenn auch in verschleierter Form, zur Behandlung von solchen Krankheiten oder Leiden zu erheben. Verboden ist endlich jede Fernbehandlung von Geschlechtskrankheiten sowie die öffentliche Ankündigung oder Anpreisung von Mitteln, Gegenständen oder Verfahren zur Heilung oder Linderung von solchen Krankheiten und die Ausstellung von solchen Gegenständen an allgemein zugänglichen Orten.

Da das Dienntum anerkanntermaßen die gefährlichste Verbreitungsquelle der Geschlechtskrankheiten darstellt, wird durch die Bestimmungen des § 5 und 6 eine Sanierung des Dienntums angestrebt mit dem Ziel, möglichst alle Personen, die gewerbsmäßig Unzucht treiben, einer sozialen, sowohl angängig freiwilligen und unauffälligen ärztlichen Überwachung zu unterwerfen. Nach den Bestimmungen des § 5 können indes diese Personen auch zwangsweise auf das Vorhandensein von Geschlechtskrankheiten untersucht und im Erkrankungsfalle zwangsweise einer Heilbehandlung, insbesondere auch in einem Krankenhaus, zugeführt werden. § 6 schwächt den sogenannten Aufkleberparagraphen (§ 180 des Strafgelebuchs) dahin ein, daß dessen Vorschriften keine Anwendung finden sollen auf das Gewähren von Wohnungen an Personen über 18 Jahre, wenn damit weder ihre Ausbeutung noch ein Anhalten zur Unzucht verbunden ist.

Um die Übertragung von Geschlechtskrankheiten auf Kinder zu verhindern, ist in § 7 bestimmt, daß Ammen, die ein fremdes Kind stillen, im Besitz eines unmittelbar vor dem Stillen aufgestellten Geschlechtszeugnisses sein müssen. Beleid wird ferner jede weibliche Person, die ein fremdes Kind stillt, trotzdem sie weiß, daß sie an einer Geschlechtskrankheit leidet. Andererseits wird auch derjenige unter Strafe gestellt, der ein infektioses Kind, für dessen Pflege er zu sorgen hat, in Kenntnis der Erkrankung von einer anderen Person als der Mutter stillt läßt, und wer ein geschlechtskrankes Kind willentlich in Pflege gibt, ohne die Pflegeeltern von der Krankheit des Kindes zu benachrichtigen.

In dem Entwurf des Gesetzes gegen die Verhinderung von Geburten sind im § 1 Handhaben gegeben, um das gewerbsmäßige Herstellen, das Vorrätigthalten und Auverbringen von Mitteln oder Gegenständen, die geeignet sind, die Empfängnis zu verhüten oder die Schwangerchaft zu befehligen, zu verbieten oder zu befrachten; jedoch soll hierbei, soweit solche Mittel zugleich der Verhütung von Geschlechtskrankheiten dienen, auf die Bedürfnisse des Gesundheitswesens Rücksicht genommen werden.

Verboden ist weiterhin in § 8, empfängnisverhütende oder fruchtabtreibende Mittel, Gegenstände oder Verfahren öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften usw. anzuhändigen oder solche Mittel und Gegenstände an allgemein zugänglichen Orten auszustellen. Straflos bleibt die Ankündigung an Ärzte und Apotheker oder in ärztlichen Fachzeitungen.

§ 4 wendet sich mit schweren Strafandrohungen gegen jedes öffentliche Anhören eigener oder fremder Dienste zur Vorbereitung oder Förderung der Verhütung der Schwangerschaft. Schwerer Strafe unterliegt gleichfalls, wer gewerbsmäßig Mittel, Gegenstände oder Verfahren zur Verhütung der Empfängnis bei anderen Personen anwendet oder seine eigenen oder fremden Dienste hierfür anbietet.

Beide Gesetzentwürfe bringen zum Teil einschneidende Maßnahmen. Solche sind indes unvermeidlich, um den Verhüllungen an Gesundheit und Familienglück, die das Überhandnehmen der Geschlechtskrankheiten nach sich zieht, zu begegnen und dem unter dem Einfluß des Krieges sich immer bedrohlicher gestaltenden Geburtenrückgang zu steuern.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 1. März 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

— Berlin. Der "Lokalanzeiger" meldet aus Lugano: Nach einer Meldung des Corriere della Sera haben einige Abteilungen des Preussischen Regiments, die von Petersburg abfahren sollten, auf einem Petersburger Bahnhof eine Versammlung abgehalten und festgestellt, daß sie das halbverhungerte Heer garnicht mehr schlagen könne. Man beobachtet nicht abzureisen, sondern in die Kaserne zurückzufahren.

Der "Lokalanzeiger" meldet aus Rotterdam: Die Militärwerbung in Irland unter Führung des Generaldirektors des englischen Nationalbundes sind schon dreimal vertragt worden. Sie sollten nun am 2. März beginnen, sind aber wieder bis zum 3. März vertragt worden.

Der "Lokalanzeiger" meldet aus dem Haag: Das Handelsblatt berichtet, daß von deutscher Seite der Vereinigung holländischer Saatenhändler mitgeteilt wurde, daß Deutsch-

sond in Zukunft für Staatenführung nach Deutschland wichtige Gelegenheiten bewilligen könnte, darunter Gewalt aus der Ukraine.

Auch in Wien, so schreibt der "Sokolos", hält man sich verpflichtet, dringenden Ofterszen und der Ukraine nachzufolgen, einmal zum Schutz gegen die Welt der Freiheit des Bolschewiten und dann zur Sicherung der Lebensmittel, für die man in der Donaumonarchie gute Verwendung habe. Wir freuen uns, daß auf diese Weise der Kriegswert zwischen den Heeren der beiden verbündeten Kaiserreiche aus Neuse auch nach der Ukraine hin deutlich und unverkennbar hervorgelebt wird.

Paul. "Tat. Stadtschau" erklärt eine Amtshandlung des Stadtrates von Kiew die Unabhängigkeit Ostlands und die Bildung einer provisorischen Regierung. Kein österreichischer Bürger sollt an dem russisch-deutschen Krieg teilnehmen.

"Corriere della Sera" meldet laut "Frank. Stg.", daß die bolschewistische Regierung schon den Plan erwägt, selbst Petersburg zu verlassen. Auch fühlten sich die Mitglieder der Regierung in ihrer persönlichen Sicherheit bedroht und hätten zum größten Teil die Petersburger Garnison ins Innere zusammengezogen.

Demnächst siedelt das gesamte Organisationsbüro der internationalen Sozialistenkonferenz, das beinahe ein Jahr lang seinen Sitz in Stockholm hatte, nach Bern über. Man will an einem neutralen Orte tagen, der sowohl für die Sozialisten der westlichen Mächte, wie auch für die der Mittelmächte leicht erreichbar und zugleich dem unmittelbaren Einfluss der bolschewistischen Bewegung weniger ausgesetzt ist.

Versenk.

* Berlin. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden auf den Wegen nach Ägypten, Port Said und Salouït 8 Dampfer und 2 Segler von zusammen 22000 B.R. versenkt. Die Dampfer waren tiefbeladen, zum Teil beschwert und stark gelichtet.

Der Chef des Admiralitätsabtes der Marine.

Warnung vor Unterabschaltung des deutschen Tauchbootkrieges.

* Genf. Der Marinakritiker des "Journal des Débats" warnt vor Unterabschaltung des deutschen U-Bootkrieges, der an Härte zunehmen werde. Das einzige Mittel zur Abwehr der Gefahr sei, eine ins Phantastische gehende Vermeidung der Patrouillenboote und der Belegschiffe. Hierbei stößt man auf den Mangel an Menschen, denn alle Seeleute seien bereits mobilisiert. Um dem abzuholen, schlägt das Blatt vor, alle nicht unumgänglich notwendigen Panzerboote abzurufen und die freiwerdenden Matrosen zu Patrouillen- und Esfortzenzwecken zu verwenden.

Die Wirkung des U-Bootkrieges auf dem englischen Lebensmittelmarkt.

* Genf. Die von der Londoner Sozialistenkonferenz zurückgetretenen Delegierten haben zum ersten Male dem französischen Publikum die Augen geöffnet und die Wahrheit über die entfesselten Nahrungslösungen mitgeteilt, mit denen England infolge des deutschen U-Bootkrieges zu kämpfen hat. Die in den Volkswirtschaften verdeckte Prostitution hat nicht ganz die Größe eines Überraschung. An den gesetzlichen fleischlosen Tagen gibt es eigentlich überhaupt nichts zu essen, da Fleischspeisen vollständig verboten sind. Obwohl England stets die Einführung des Kartensystems verwirkt, ist die Not und der Lebensmittelmangel viel größer als in Frankreich. Bezeichnend ist das vom Volkswohl geprägte Wort, das wenn in London ein Omnibus in einem Fenster ein Stück Käse sieht, er vor Gestalten still hält.

Die Ausführungen Balhous über Herlings Rede.

* London. (Reuter. Unterhaus.) Holt (Abgeordneter), sagte, daß Graf Herling dem Anschein nach die vier Friedensgrundsätze Wilsons angenommen habe, und fragte, ob sie auch die Zustimmung der englischen Regierung und der Alliierten fänden und ob die Regierung darüber wolle, daß alle Parteien in grundlegenden Punkten übereinstimmen, diese Übereinstimmung in konkrete Bedingungen zu übertragen. Balhous entwirte: Holt's Kritik richtet sich hauptsächlich gegen meine Bemerkung vor drei Wochen, daß der Versailler Rat nicht sehr geeignet sei, diese diplomatischen Fragen zu behandeln. An dieser Aussage halte ich fest. Holt ist sehr ungehalten, weil ich Gernins Rede falsch zitiert haben soll. Ich glaube nicht, daß ich die Substanz von Gernins Rede tatsächlich falsch ausgelegt habe. Ich glaube nicht, daß er sich im mindesten von der gleichzeitigen Erklärung seines deutschen Kollegen trennen wollte. Sie hatten zusammen beraten, und nach Informationen, die ich erhalten habe, glaube ich, daß die Reden nach der Beratung und auf

Grund der Beratung gehalten worden sind. Ich glaube nicht, daß ich Gernin ein sehr wesentliches Unrecht getan habe, andernfalls würde ich es sehr bedauern. Ich glaube, Holt hat eine sehr wichtige Erklärung Gernins über Polen falsch ausgelegt. Die Erklärung war zweideutig, und auch Wilson würde sie günstiger ausgelegt haben, als sie verdient. Holt spricht, als ob Gernin wünschte, daß alle Königreiche Polen sowie dies tatsächliche polnische Nationalität war, auf der Grundlage der Unabhängigkeit wieder hergestellt. Ich denke, er brauchte Beweisungen, daß man es so verstehen könne, aber ich glaube nicht, daß er das meinte. Man kann eine solche Politik nicht ausführen, ohne Polen die Provinzen wiederzugeben, die Deutschland ihm bei der Teilung genommen hat, und die heute zum großen Teile von Polen bewohnt wird. Holt's Politik richtet sich weiter gegen eine Neuordnung, daß die Diplomatie im Augenblick ausgeschaltet sei. Es ist klar, daß die Diplomatie ausgeschaltet ist, soweit Verhandlungen zwischen Kriegsführenden in Betracht kommen, wenn nicht ein Wass möglicher Übereinstimmung besteht, daß gute Ergebnisse von diplomatischen Unterhandlungen ver sprechen könnten. Aber alle Unrechten sprechen dafür, daß wir dies glückliche Stadium noch nicht erreicht haben. Nach meinem Gefühl sind die Kriegswaffen noch immer schwer über den ganzen globalisierten Welt zusammengehalten, und der Sonnenstrahl des nahenden Friedens wird in keiner bestimmten Richtung sichtbar. Möge diese Zeit bald kommen. Aber ich denke, angesichts der Rede Herlings würden wir uns täuschen. Wir würden sanguinisch sein, wenn wir das annehmen. Holt meint, Herlings Rede sei eine durchaus befriedigende Grundlage für Unterhandlungen, ancheinend, weil Herling die vier Vorschläge Wilsons angenommen habe. Er wandte sich mit herausfordernder Miene nach mir und fragte, ob die Regierung sowohl gehen wolle. Wilson war gewiß gut beraten, als er jene Fragen der völkerrechtlichen Billigkeit stellte. Aber Wilson wäre selbst der Erste, der sagte, daß, wenn es auch nötig war, sie zu stellen, doch nichts Neues und Verabredes darin liege, und es ist nie der Gedanke gekommen, daß ich hier im Hause auftrete und sagen sollte, daß ich mich nicht mit den vier Vorschlägen in völliger Übereinstimmung befinden. Ich muß etwas zu einer Bemerkung Holt's über Belgien sagen. Holt weiß sehr wohl, daß hier deutsche Angriff auf Belgien unprovokiert war. Er weiß, wie sehr andere, daß der Angriff von einer Nation ausgeführt wurde, die die Sicherheit jener kleinen harmlosen Nationen gewährleistet hatte. Die angreifende Nation hat unter diesen Umständen nur einen Weg, nämlich zu sagen, wie sie es getan hat. Ich habe gesagt! Das hat sie durch den Mund des früheren Kaisers gesagt. Das nächste, was sie zu tun hat, ist, daß sie sagt: Da ich gesagt habe, so erweise ich den Schaden. Ich gebe zurück, was ich mir nie hätte nehmen sollen, und gebe es natürlich bedingungslos zurück. Welcherlei Bedeutung hatte Graf Herling im Kluge, wenn er sagte, daß Belgien nicht länger ein Aufmarschgebiet feindlicher Machenschaften sein dürfe? Wir wissen, was er dabei eigentlich im Sinn hatte. Graf Herling dient daran, den schwächeren Nachbarn wirtschaftliche Fesseln anzulegen, oder sich etwas von ihrem Gebiete anzueignen, um seine eigenen Grenzen zu verstärken.

Die Verteidigung Petersburgs beschlossen.

* Genf. Nach Petersburger Besprechungen der Parteipresse sah der Rat der Volkskommissare ein Direktorium ein, dem außerordentliche Vollmachten verliehen wurden. Das Direktorium, dem Lenin und Trotsky angehören, beschloß die Generalmobilisation und Verteidigung Petersburgs. Weitere Petersburger Meldungen bezeichnen die Demission Trockys als tatsächlich bevorstehend. Trotsky werde von seinen Freunden bereits nicht mehr als Minister betrachtet. Nach Petersburger Besprechungen der Balkan-Ärzte soll die "Pravda" das Gerücht, daß Lenin und Trotsky abzudanken beabsichtigen, bestätigt haben. Der Demission beider wird die Wiedereinberufung der Konstituante vorausgehen. Eine Besprechung des Journos schafft die Bank, die auch Moskau ergriffen habe. Große Teile der Bevölkerung verfügen auf alle mögliche Art an Entflucht.

* Lugano. Die Sozialrevolutionäre veröffentlichten einen Aufruf für die Fortsetzung des Widerstandes und eine Einberufung der Konstituante außerhalb Petersburgs. Die Maximalisten machen die größten Anstrengungen, um den Ausbruch von allgemeinen Unruhen und Plünderungen zu verhindern. Die Lage ist äußerst ernst.

* Bern. Die Stadtaufsicht meldet aus Petersburg gestern abend wurde in Petersburg der Befehl gegeben, freiwillige zu sammeln. Die Straßenbahn war die ganze Nacht in Betrieb. Alle Transportmittel wurden requiriert. Mehrere Abteilungen von Arbeitern wurden dem Feinde entgegengeschickt. Die Stadt ist in keinerster Erregung.

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.

12. Fortsetzung.

„Nein, nein, gar nichts?“
Die Beamten lachten weiter. Ein großes ärztliches Werk, das auf einem kleinen Seitentisch lag, wurde auch untersucht. Es war voll blinder Instrumente.

„Hier in der Mitte fehlt ein größeres Messer. Wo ist es geblieben?“ fragte Weibe.

Die Wirtshafterin wußte wieder keine Auskunft zu geben.

Währendlich schien es wie eine Erleuchtung über sie zu kommen. „Aber meine Herren“, rief sie im lärmenden Tone, „Sie denken doch nicht etwa, daß der Herr Doktor zu dem Mord da drüben in Beziehung steht? Ach jemine! Er wollte ja erst gar nicht hinüber und ist erst auf ausdrückliches Bitten der gnädigen Frau zum Herrn Geheimrat gegangen und hat ihn behandelt.“

„Seit langer Zeit?“
„Seit ungejährt drei Monaten. Er war immer sehr zerstreut und ausgeregelt, wenn er von dort zurückkam.“

„Hat er sich über den Herrn Regierungsrat und seine Gemahlin zu Ihnen geführt?“

„Ich — ich weiß nicht“, sagte sie zögernd.

„Erinnern Sie sich! Es ist alles von Wichtigkeit und kann nur dazu beitragen, Ihrem Herrn Unannehmlichkeiten zu ersparen.“

„So? Na, da kann ich aber blos sagen, daß er von dem Herrn Regierungsrat mehrere Male zu mir im Ton des herzlichsten Bedauers gesprochen hat. Er ist ein Todesfeind, sagt er mir einmal, er wird nicht mehr lange machen. Alle ärztliche Kunst ist vergebens.“

„Und über die Frau sagte er nichts?“

„O — das heißt — nicht gerade direkt —“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, weil er sich doch gar nicht um Damen bemühte, so meinte ich einmal ganz scherhaft zu ihm, die Frau Regierungsrat wäre doch eine sehr schöne Frau.“

Und da erwiderte er: „Liebe Frau Schulze, es kann jemand sehr schön sein und doch einen sehr unattraktiven Charakter haben. Schönheit allein tut's nicht! Ein guter Herr ist viel mehr wert.“

„Sollte sich das auf die Frau von Marleben beziehen?“

„Das kann ich nicht bestimmt sagen, aber ich dachte mir's so. Es kann es nur ganz im allgemeinen argwöhnen.“

haben, er hat dann gleich das Gespräch mit mir abgebrochen.“

Herr von Barbelow hatte während der Zeit die Briefschaften sorgsam durchgesehen und hielt jetzt eine Photographic in der Hand.

„Kennen Sie diese Dame?“ fragte er.

Die Wirtshafterin sah das Bild prahlend an und rief dann erstaunt: „Aber das ist ja die Frau Regierungsrat, wie sie früher ausgesehen haben müssen! Sehen Sie, gerade so gingen die Damen vor ungefähr fünf Jahren gezeigt, mit diesen glodenfarbigen Hermeln und dem hohen Kragen um den Hals. Das habe ich ja gar nicht gemerkt, daß er eine Photographie der Frau von Marleben hat!“

„Sie sind ganz sicher, daß es ihre Photographie ist?“

„Tobischer! Wer dieses Gesicht nur einmal gesehen hat, konnte es so leicht nicht wieder vergessen und das hier ist genau das selbe.“

„Es ist wahr“, sagte Weibe. „Auch ich erkenne die Ähnlichkeit, trotzdem ich nur die Tote gesehen habe.“

„Es muß schon längere Zeit in seinem Besitz gewesen sein“, stellte Herr von Barbelow fest. „Es lag hier zwischen Schriftstücken älteren Datums.“

Er stieß das Bild zu sich, auch das Besteck wurde mit Beschlag besetzt. Dann wurde der Kriminalbeamte zur Bewachung des Hauses und sofortigen Melbung für den Fall des Rücktritts des Doktors zurückgelassen.

Die beiden anderen Herren boten telefonisch um ein größeres Aufgebot zur Suche nach dem Verdächtigen und begaben sich selbst logistisch ans Werk, ihr ausfindig zu machen und festzustellen. Einige Berichterstattungen, die in der Nähe herumspukten und die Kriminalkommission mit Fragen bestürmt wurden, wurden kurz damit abgesetzt, daß man dem Verdächtigen auf der Spur zu sein glaube. Einer aber hatte die Polizeibeamten bereits vorher in die Wohnung des Arztes gehen sehen, und seine Zeitung brachte schon am Abend die sensacionelle Nachricht, daß als mutmaßlicher Mörder der Frau Regierungsrat von Marleben der praktische Arzt Waldbow anzusehen sei.

4. Kapitel.

Doctor Waldbow hatte sich nach einer schrecklichen Nacht, in der ihm wirre Träume gezeigt hatten und abwechselnd Fieberglut und Frost seinen Körper durchschauerte, am derselben Morgen mit einem dumpfen Gefühl im Kopfe erhoben. In der Hoffnung, daß es vorübergehen werde, nahm er in dem kleinen Badezim-

Attentat gegen Gruenfeld.

* Genf. Nach einem Extranetelegramm soll gegen Gruenfeld ein Attentat verübt worden sein. Er ist durch einen Revolverstich am Halse verletzt worden. An seiner Stelle sei General Bruejewitsch zum Generalissimus und gleichzeitig zum Diktator ernannt worden.

Zum Eingreifen Österreich-Ungarns in der Ukraine.

* Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet, daß am 25. Febr. der Kommissar für das Gouvernement Podolen Dr. Sicura und der Stabsoffizier des Oberbefehls-Oberrates der Südwestfront Nikolajew beim f. u. k. 54. Divisionskommando erschienen mit der Erklärung, daß sie mangels jeder Verbindung mit der Centralrada gekommen seien, um im Namen des ukrainischen Volkes zur Hilfe gegen die Gewalttäglichkeiten und das verbrecherische Raubwesen der Bolschewisten den Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in die Ukraine zu erüben. Beide Abgesandten legitimierten sich vollkommen und betonten ausdrücklich, daß sie ihre Bitte im Namen der ukrainischen Bevölkerung vorgetragen hätten.

Die Reise des rumänischen Gesandten Mischen.

* Bucarest. Hier erregt die Tatsache Aufsehen, daß die Reise des Reise des rumänischen Gesandten in London, Misch, ihre Zustimmung gegeben hat. In der Erlaubnis liegt eine Veränderung der Haltung der Entente. Die Entente gibt damit zu, daß sie sich je länger je mehr selbst schädigt, wenn sie die im Osten aufsteigenden Frieden als eine für sie nicht vorhandene Erziehung betrachtet.

Aufruhr in Irland.

* Wien. "Tempo" meldet aus London: In der irischen Grafschaft Clare haben Unruhen statt, zu deren Bekämpfung Truppen herangezogen werden mußten. Die Grafschaft wurde zum militärischen Spezialgebiet erklärt, die Gewalt dem Militärdiagramm übergeben.

Die Sinnen bitten um Hilfe.

* Berlin. Wie wir hören haben die bürgerliche Bevölkerung der finnischen Regierung das offizielle Gesuch der finnischen Regierung um Hilfe an die deutsche Regierung übermittelt.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

* Madrid. (Reuter.) Das spanische Kabinett ist gestern zurückgetreten. — Der König erneuerte Garcia Prieto sein Vertrauen. Das Kabinett verbleibt im Amte mit zwei Ausnahmen.

Das serbische Kabinett zurückgetreten.

* Novi Sad. (Agence Havas.) Bei der Präsidentenwahl der Skupstica am 27. Februar erhielt der Regierungskandidat 64 Stimmen gegen 50, die auf den Kandidaten der Opposition gingen. Infolge dieser äußerst geringen Mehrheit von vier Stimmen für die Regierung reichte das gesamte Kabinett seine Entlassung ein.

Japan ruft die Konjunktur aus.

* Genf. Der "Matin" erzählt, daß in der Frage der japanischen Einmischung in Sibirien und Ostsibirien Unterhandlungen stattfinden, die einen günstigen Verlauf nehmen sollen. Der "Tempo" weist in einem längeren Artikel Japan nach, daß die Verträge, die es mit Russland eingegangen ist, ungültig seien, da die russische Regierung tatsächlich nicht mehr existiere.

* London. (Reuter.) Balfour hat gestern mit dem japanischen Botschafter beraten.

Sitzung des Bundesdeutschlands für auswärtige Angelegenheiten.

* München. Eine Sitzung des Bundesdeutschlands für auswärtige Angelegenheiten wird heute unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl in Berlin stattfinden. Der Ministerpräsident von Dandl hat sich zu diesem Zweck nach Berlin begeben.

* Berlin. Unter Vorsitz des Handelskammerverbands Oskar Meyer und unter Teilnahme der Militärbehörden der Bundesstaaten sind in den letzten Wochen in Berlin zwischen den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden Verhandlungen über die Neuordnung des Reichs tarifs für das Verbrauchsvermögen geführt worden. Hierbei ist nunmehr die Einigung über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages erzielt worden, der bis zum 30. Dezember 1919 Gültigkeit hat.

* Karlsruhe. Gestern mittag brach in dem Helm der Museumsgeellschaft, im Café Museum, ein Großfeuer aus, das das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Beim Einsturz der Decke des großen Saales sollen zwei Feuerwehrleute, die mit Löscharbeiten beschäftigt waren, verschüttet worden sein. Der Brand wütet noch fort.

mer neben der Küche eine kalte Dusche, rieb sich tüchtig ab, und war auch beim Frühstück wieder in etwas behaglicher Stimmung, als er die Zeitung zu lesen begann. Dabei befiel ihn plötzlich ein so heftiges Zittern, daß er sich eine Weile in dem Sofa, auf dem er lag, zurücklehnen mußte. Er hatte den Polizeibericht und die Nummernangabe der Scheine gesehen.

Was sollte er tun? Seine Gedanken verwirrten sich mehr und mehr, als er sich darüber klar zu werden versuchte. Zeit zur Polizei gehen und alles genau darlegen? Dann würde man ihn mindestens vorläufig festnehmen, sein Name war bekannt, und er würde von allen gesucht — ihn schwindeln, wenn er sich das alles vergegenwärtigte.

Er konnte es jedoch auch nicht bleiben. War man nicht vielleicht schon auf seiner Spur? Ach, lächerlich! So schnell geht das wohl nicht! Man muß sich dem eben entziehen. Darum fort, vor allen Dingen fort von hier! Das wurde sein einziger, treibender Gedanke. Wohin? Er wußte es selber nicht.

Er sah nach der Uhr. Es war jetzt halb neun, um neun begann seine Sprechstunde. Nach sprang er auf. Noch war es Zeit, unbemerkt wegzulommen. Er zog den Überzettel an, nahm Hut und Stock, ging ganz leise in sein Sprechzimmer, wo er verschiedenes zu sich stellte, wobei ihm selbst merkwürdig vorlief, wie unbewußt, fast automatisch er handelte, und dann verließ er das Haus.

Dann schlenderte er dahin. Man muß bei solcher Gelegenheit ganz logisch aussehen, sagte er sich, so wie ein heiterer, harmloser Spaziergänger, in der frischen Morgenluft, dann merkt niemand, was im Inneren vor geht.

Ein junger Mensch, irgend ein Gymnasiast, der nach der Schule ging, grüßte ihn. Er tat, als wenn er es nicht sah, und hi

Gebr. Riedel

Ecke Goethe- und Schützenstraße.

H. Lohmann Nachf.

Albertplatz

Tägliche Geschäftszelt: 8—12½ Uhr, 2—7 Uhr,
Sonnabends bis 8 Uhr, Sonntags 11—3 Uhr.

Auswahl in allen Mode- und Wollwaren wie zu Friedenszelten.



Schlacht-Pferde

Faust jedeszeit Otto Gudermann,

Möhlstraße, Riesa. — Telefon 273.

Wöchentlich und unerwartet entstieß heute nachmittag 2 Uhr sanft und ruhig mein lieber, alter Gott, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel, Herr

Friedrich August Böhme

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen tiefschürzt auf

die trauernden Hinterbliebenen.

Seerhausen, den 27. Februar 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.



Auf neue riss der Krieg eine Lücke
in unseren Kameradenkreis. An einer
schweren Krankheit verstarb am 24. Februar
in einem Kriegslazarett der seit
Kriegsbeginn im Felde weilende Kamerad,

Prokurist

Oskar Mentzer

Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. 102,
Inhaber der Friedr.-August-Medaille
und des Eis. Kr. 2. Kl.

Wir bedauern den Verlust dieses ehrenwerten
und treuen Kameraden und werden ihm ein dauerndes
Gedenken bewahren.

R. S. Kriegerverein "König Albert" zu Riesa.

Zu unserem tiefsten Bedauern verschied in einem Kriegslazarett am 24. Februar
nach schwerer Krankheit unser Prokurist,

Herr Oskar Mentzer

Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 102,
Inhaber der Friedr.-August-Medaille und des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

In unermüdlicher, vorbildlicher Pflichttreue hat er in nahezu 21 jähriger Tätigkeit
unserer Firma durch seine Tüchtigkeit und Schaffensfreude gedient und unserer
Familie nahegestanden. Sein Verlust trifft uns auf das Schmerzlichste. Wir werden
ihm allezeit ein dankbares Gedenken bewahren.

Riesa, den 1. März 1918.

Firma Barth & Sohn.



Das so schnelle Hinscheiden unseres Prokuristen

Herrn Oskar Mentzer,

der im Dienste für das Vaterland verstarb, wird von uns allen auf das Tiefste bedauert. Seine guten Eigenschaften und seine laute Gesinnung waren den Beamten jederzeit ein Vorbild. Allen Arbeitern und Arbeiterinnen war er ständig ein humarer Vorgesetzter.

Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Die Beamtenchaft der Firma Barth & Sohn.

Die Arbeiterschaft der Firma Barth & Sohn.

Riesa, den 1. März 1918.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sonder & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schäuel, Riesa; für Ausgabestelle: Editha Wittenberg, Riesa.

Nr. 50.

Freitag, 1. März 1918, abends.

71. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung, Donnerstag, den 28. Februar 1918, 11 Uhr.
Um Stich des Bundesrats: v. Hoyer, Graf Moltke, Wallraff.

Die erste Sitzung des Stalls wird fortgesetzt.

(Vierter Tag.)

Wdg. Landsberg (Sag.): Wir freuen uns des russischen Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen. Das ist nicht die Freude eines Staatsmannes, sondern eines Generals! Es ist verkehrt, die Lage eines Landes auszunehmen, wenn der Friede soll doch nicht nur mit der bolschewistischen Regierung, sondern mit dem russischen Volke abgeschlossen sein. Herr v. Hindenburg hat bestellt, die Erklärungen des Kanzlers über Belgien in ihr Gepräge zu verleihen. Es wäre gut, wenn der Kanzler noch einmal seine Erklärungen wiederholen würde. Die Männer müssen sich ihre Freiheit selbst erkämpfen. Dies Streit war kein Landesstreit. Wer in dieser Kriegszeit setzt die Interessen des Vaterlandes vor die eigenen gestellt hat, der werje den ersten Stein auf die sterbenden Arbeiter. Wir haben eine unbedingte Freiheit in Deutschland, aber nur für bestimmte Richtungen. Das Wort Oldenburg: Vor populi vor Rhinobus! erklärt sich wahrscheinlich aus seinen regelmäßigen Besuchern der Versammlungen des Bundes der Landwirte. (Heiterkeit lacht.) Das preußische Wahlrecht ist auch eine Reichsangelegenheit. Wir müssen und müssen möglichst bald einen Wahlrecht erlassen, es auch keine einschöpfungsliebende Freiheit geben. Demokratie ist der beste Arbeitgeber. Die nationalliberale Reichstagsfraktion ist für das gleiche Wahlrecht. Will sie mit uns, wenn das Abgeordnetenhaus verzögert auf dem Urteil über das Reich die Wahlrechtsfrage lösen? Wenn nicht, dann willt ihre Erfüllung nichts. Das Recht der Freiheit erhält unser Bevölkerung zu Herrn v. Hoyer. Möge der Tag der Befreiung vom Dreiwalzenwahlrecht bald kommen.

Staatssekretär des Innern Wallraff: Es ist gesagt worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegen treten sollen, weil sie ja ebenso wie die Streitenden das gleiche Wahlrecht in Aussicht haben wolle. Dann wäre es doch richtiger gewesen, wenn die Streitenden nicht gestritten und sich gelangt hätten, dass die Regierung sich längst bereit erklart habe, ihren Wunsch durchzusetzen. Der Minister nimmt eine andere Stellung ein als die lokalen Behörden. Hier in Berlin war von einer Führung des Streits keine Rede. Hier war der Streit gegen Ihren Mann ausgebrochen. Unrichtig ist, dass während des Streits sechs Arbeiter erschossen wurden. Es sind wohl einige Arbeitnehmer verletzt worden, aber keiner ist seinen Verletzungen erlegen. Deshalb sind auch den erschossenen Wachtmeister 2 Schläge mehr oder weniger schwer verlegt worden. Wir danken der Polizei für ihre Höflichkeit. Eine weitere Auszinsverhandlung mit Herrn Haase ist überflüssig, denn bei einem Mann, der über die Not des Volkes klagt und dann den Ukrainer schlägt, kostet in der Wiedergabe eine Blöße, die der beste Wille nicht zu überdecken vermögt. (Beifall.)

Abg. Dr. Michler (al.): Und wäre es auch lieber, wenn in der nationalliberalen Landtagsfraktion eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht wäre. Herr Haase hat bestellt, dass in Belgien deutschen Soldaten die Augen ausgestochen würden. Es scheint das amtliche Beliebtheit über die völkerrechtswidrige Zulässigkeit des belgischen Volkskrieges nicht zu kennen. In Hamburg haben wir aus dem Kreise der hervorragendsten Vertreter des Staatsmannesstandes gehört, dass auch der hanseatische Kaufmann seit einiger Zeit die Zukunft des Vaterlandes glaubt. Die gesamte Wirtschaft kann nur gebunden beim Blühen aller Stände und Berufe. Unsere Kriegswirtschaft hat uns über die Folgen der Abschaffung vom Wehr gebracht. Ob sich das Objekt als ganzes bewahrt hat, darüber ist noch kein abschließendes Urteil zu fassen. Die Zahl der Verordnungen ist ins Ungemessene gewachsen.

Verordnungen sollten ohne Genehmigung durch das Reichswirtschaftsamt überhaupt nicht erlassen werden. Die Zahl der Kriegsgesellschaften ist geradezu ungemein. Der freie Handel allein kann eine wirkliche Nationierung herbeiführen. Wir lehnen grundsätzlich Staatsmonopole, einschließlich des Getreideimporths, ab. Die im Krieg stillgelegten Betriebe müssen schon in der Übergangszeit nach Möglichkeit wieder in Betrieb gebracht werden. Eine genügend rasche Aufschluss ist auch in der Übergangszeit nicht zu vermeiden. Diese Zeit muss aber möglichst kurz sein. Die Kriegsstellen und Kriegsgesellschaften müssen möglichst rasch abgebaut werden. Zur Ausgeföhrt, ob es mit einem ehrenvollen Frieden erhalten werden, werden wir eine sehr kurze Übergangszeit haben. Wir werden einen Konsens suchen, wie wir ihn noch nie gehabt haben. Die deutschen Kaufleute sollten ihre früheren Angehörigen wieder empfehlen. Eine allgemeine Sehnsucht ist entstanden, diesen Kriegsstaatsozialismus mit allen seinen Begleiterscheinungen möglichst bald verschwinden zu sehen. Die Grundlage unserer Bolschewizität ist die Privatwirtschaft.

Abg. Dr. Kosciusko (kon.):

Die Reichshandelswirtschaft wächst ins Ungemessene. Es war daher ein Fehler der Reichstagsentscheidung, dass sie eine Kriegsentlastung ablehnt. Die Regierung war falsch für eine Kriegsentlastung. Ich erinnere an die Steine Helfferichs. Die Feinde sollten wenigstens die Kosten des Kriegsverlängers tragen. Auch Dr. Spahn hat das verlangt. Warum hat das Recht auf einmal seine Meinung geändert? (Abg. Erzberger: Amerikal. Gegenseite rechts: Russland) Die Freiheit, die hinter uns steht, sind größer als Sie denken. Die Reichsregierung weiß ja auch selbst nicht, was sie will. Im Osten soll das Selbstbestimmungsrecht der Völker gelten, den Flamen aber wird es verweigert, obwohl Belgien ein ganz ähnliches Staatsgebilde ist. Man will keine Annexionen, aber für Bulgarien und Ungarn gilt dieser Grundsatz nicht. Wahrscheinlich sollen alle Besitztümer nur für Deutschland und nur für den Westen gelten. Eine persönliche Kampfweise wünschen auch wir nicht. Wir bekämpfen die soziale Pointe der Mehrheit, weil sie kriegsverlängend wirkt. (Lachen lacht.)

Die Schwächung des Volksstimmung ist das gefährlichste Ereignis.

Was denkt er, hinter uns stehen auch Zentrumsteile, Radikal-liberalen und Fortschrittsler. Wir sind gegen weitere Friedensangebote, weil wir uns damit nur lächerlich machen würden. Wir wären weiter, wenn wir selber mit dem U-Boot-Krieg angefangen hätten. Der Redner verteidigt Herrn von Oldenburg. Er hat auch das Recht, seine Meinung zu sagen. Wenn er erst mal bei Unruhen gestossen wird, dann muss das gegensteht geladen, denn diejenigen Deutschen, die dann verhaftet werden, sind höchstens schuldig. Herr Scheidemann hat ja auch einmal mit der Wiederholung des Friedensvertrages des Abg. Scheidemann. Der Reichskanzler hat ja und die Aufforderung gerichtet, das Kriegsrecht zu begrenzen und mitzuarbeiten. Dazu sind wir immer bereit, wenn man uns um der Sozialdemokratie willen nicht ausdrückt. Deutliche Anlegerheiten dürfen nicht im Reichstag erörtert werden. Die Bayern haben sich auch eine Einmischung verboten. Der rheinische Bauernverein hat sich gegen das gleiche Wahlrecht erklärt. Die Vorwürfe gegen den Großgrundbesitz sind ungerecht. Das Schwert allein kann uns den Frieden bringen.

Das sehen wir an den Ereignissen im Osten. Vor Eröffnungen darf die Regierung nicht zurücktreten. Wir hoffen, dass uns der Reichskanzler einen deutschen Frieden bringen wird. (Abg. v. Schulze-Göttingen (Fortschr. Abg.): Das deutsche Volk führt diesen Krieg als einen Freiheitskrieg. Wie kann man solche internationalen Vereinbarungen treffen, wonach Friedenstrafe über das Kriegsgefecht verhängt werden. Verteater wie Herr v. Oldenburg standen dem ungünstlichen Gesetz zur Seite. Die Polens haben wir gesehen. Die Sowjet ist ein schamloses Handwerk. Man muss die Kriegsgefechte so hoch bezeichnen, dass niemand mehr ein finanzielles Interesse an der Kriegsführung hat. Das A und O ist die Wahlrechtsvorlage. Das gleiche Wahlrecht ist eine unentzerrbare Notwendigkeit für Freiheit und Vaterland gehören zusammen.

Freitag, 12 Uhr: Anfrage, Wahlrechtsvorlage, Aenderung der Reichstagswohltreite.

Schluss Ehe Uhr.

Kriegsnachrichten.

Ein ukrainischer Hilferuf auch an Österreich-Ungarn.

Wolfs Tel.-Bur. verbreitet folgende Meldung aus Budapest: Aus Wien wird berichtet, dass die ukrainischen Behörden im ehemaligen Gouvernement Podolien das dringende Suchen an die österreichisch-ungarische Monarchie gerichtet haben, einen bewaffneten Verstand gegen die Bolschewikbanden zu leisten, welche die Gegend verheeren. Die erbetene Unterstützung wird aus zwei sehr wichtigen Gründen gewährt werden müssen: 1) um ein Lebgerüsts der angestellten anarchistischen Bewegung auf Ostgalizien und die Bukowina zu verhindern und 2) um die Lebensmittelversorgung, deren überschüssigen Teil der ukrainische Staat uns überlassen will, vor der Vernichtung durch die Bolschewikgarde zu retten. — Eine weitere Meldung des Wolfsischen Telear. Bureau aus Wien besagt: Zu der Meldung, dass der Gouverneur von Podolien die Unterstüzung Österreich-Ungarns zur Bekämpfung der inneren Wirren erbeten habe, betonen mehrere Blätter, Österreich-Ungarn habe sich bisher eines Eingreifens in Podolien enthalten. Allein der Hilferuf aus der Ukraine stelle eine neue Lage, die unter Umständen auch neue Entwicklungen notwendig machen könnte. Ein Eingreifen Österreich-Ungarns könne unmöglich auf Verständnis weiterer Volkskreise rechnen, als durch die Herstellung der Ruhe und Ordnung in der westlichen Ukraine vor allem gesicherte Verhältnisse an der Grenze geschaffen würden. Aber auch die Einführung von Lebensmitteln nach Österreich würde erheblich erleichtert und gefordert werden. Es sei leicht zu erkennen, dass die Friedensverhandlungen mit Rumänien durch eineklärung der Verhältnisse im benachbarten Podolien eine wünschenswerte Belebung erfahren könnten.

Englischer Vertrag aus Palästina und Gedächtnis: Am 8. Februar wurde nach einem hohen Gefecht in der Nähe von Abu-n-nan, einer Station an der Hebräerseebahn 80 Meilen nördlich von Medina, eine feindliche Kavallerieabteilung von arabischen Streitkräften des Königs von Gedächtnis vertrieben. Am 25. Februar wurden von unseren Fliegern erfolgreiche Bombardierungen gegen El Kerar östlich des Südendes des Toten Meeres ausgeführt. Am 26. Februar erreichten unsere berittenen Patrouillen Rumel-Bahr, einen kleinen türkischen Seehafen und Stapelplatz am Nordende des Toten Meeres.

Der Kommandierende General der in die Ukraine eindringenden deutschen Truppen ist General Groener, der frühere Chef des Kriegsministeriums.

Zur Lage in Petersburg. Die "Basler Nachrichten" melden, dass sich in Petersburg einerseits der bolschewistische Terrorismus, andererseits aber auch die Regierung zu einer nach Moskau zu verlegenden Gegenaktion zugunsten der Nationalversammlung verstärkt.

Erbitterung gegen die Russen in Italien. Politische Kreise in Italien beginnen eine zunehmende Erbitterung gegen die Russen. Man verfolgt den deutschen Vormarsch mit wachsender Besorgnis und fürchtet bereits den Verlust des gesamten russischen Kriegsmaterials.

Schwedisches Freiwilligenbataillon in Finnland. "National Tidende" meldet aus Stockholm: Ein schwedisches Jägerbataillon, bestehend aus schwedischen Freiwilligen unter schwedischer Leitung, sei nach Finnland gegangen, um dort am Kampfe teilzunehmen. Es wird zu den finnischen Elitetruppen gehören, da es aus ausgewählten Deutzen besteht, gut geleitet und mit vorzüglichen Waffen ausgerüstet ist.

Vom See- und Luftkrieg.

Englisches Hospitalschiff verloren. Reuter meldet aus London: Das Hospitalschiff "Glenar Castle", das ungefähr 8000 To. groß war, wurde 20 Meilen südlich von der Insel Gauda torpediert. Es war zurzeit der Torpedierung vorschriftsmäßig beleuchtet. Ein Rettungsboot mit 22 Überlebenden wurde von dem französischen Dampfer "Troy" aufgenommen und in Lundby gelandet. Ein anderes Boot mit 9 Personen wurde in Milford am Band gebrochen. Von den anderen an Bord befindlichen 200 Personen ist nichts bekannt. Das Schiff war auf der Ausreise nach Frankreich, wo es Vermögen aufnehmen sollte. — Die englische Admiraalität teilt mit: Das Hospitalschiff "Glenar Castle" wurde am 26. Februar um 4 Uhr früh im Kanal von Bristol versenkt. Das Schiff war auf der Ausreise begriffen und voll beleuchtet. Es hatte seine Patienten an Bord. Die Überlebenden wurden von einem amerikanischen Torpedojäger gerettet. Acht Tote treiben noch. Weitere Nachrichten werden so bald wie möglich veröffentlicht werden.

Zur Strandung des "Igoj-Wendi". Mittwoch Mittag wurden die ganze deutsche Besatzung des Dampfers "Igoj-Wendi" und die finnischen Offiziere gelandet. Eine Abteilung deutscher Soldaten räumte das Deutsches am Strand und führte sie nach St. Petersburg, wo sie interniert wurden.

Japans Haltung.

Agence Havas meldet aus Tokio: Bei Beantwortung einer Interpellation in der Kammer erklärte Vicomte Uchida, es sei schwer, sich eine scharf umgrenzte Vorstellung über die Tragweite des russisch-deutschen Krieges zu machen, und fügt hinzu, sobald der Friede wirklich geschlossen sei, werde Japan sehr durchgreifende und angemessene Maßnahmen ergreifen, um zu der neuen Lage Stellung zu nehmen. Die Abreise des Vicomte Uchida aus Petersburg sei durch die gefährliche Lage veranlasst worden, die dort herrsche. Aber die Abreise bedeutet keinen Bruch mit Russland. Mit England, Amerika und den Vertretern der Alliierten besteht völliges Einvernehmen über die Frage des russischen Sonderfriedens.

Das Deutsche Bureau meldet: In einflussreichen japanischen Kreisen ist über die französische Anregung einer etwaigen Union Japan angehoben, die russischen Ju-

sammenbruch nichts bekannt. Die jüngsten Ereignisse in Russland sind jedoch der Aufmerksamkeit Japans nicht entgangen. Der deutsche Vormarsch in Russland hat für alle Verbündeten, die im Osten Interessen haben, eine völlig neue Lage geschaffen. Die neuere Entwicklung in Russland und die östliche Entwicklung Deutschlands nach Russland und Asien enthält für Japan eine ernste Bedrohung. Die Lage erfordert die ernsthafte Beachtung der Bedrohung in Tokio und des allgemeinen Publikums in Japan. Eine Belebung Petersburgs würde unter den jetzigen Umständen bedeuten, dass Deutschland nur einen Monat von Vladivostok entfernt sei, und das die deutsche Macht in 5-6 Wochen sich über ganz Sibirien samt seinem Reichstum an Lebensmitteln, anderen Vorräten und Munition sowie die sibirische Bahn erstrecken würde. Die neue Lage ist also von dem deutlich größten Interesse für Japan.

(Wolfs Teleg. Bureau verbreitet hierzu folgende Bemerkung: Es ist unverständlich, wie Japan sich in seinen Interessen durch unseren Vormarsch in Russland bedroht fühlen sollte. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Verlust der Entente, Japan zu beruhigen, und aufzubringen. Mit besonderem Eifer liegt Frankreich diesen Bemerkungen ob, wofür seit einiger Zeit gewisse Anzeichen zu beobachten sind.)

Eine englische Antwort auf Hertlings Rede.

Reuter meldet aus London: Im Unterhause wurde durch den Liberalen Holt eine Erörterung über die Rede des Grafen Hertling herbeigeführt. Balfour sagte, die Diplomatie sei, was Verhandlungen unter den Kriegsführern betreffe, ausgedehnt, bis sich ein solches Maß von Übereinkunft zwischen den Kriegsführern gebildet habe, das man von diplomatischen Unterredungen gute Ergebnisse erwarten könne. Er sprach es mit tiefer Begeisterung aus, das nach allen Anzeichen dieses erfreuliche Stadium noch nicht erreicht sei.

Amerikanische Pressestimmen.

Reuter meldet aus New York: Die Morgenblätter sagen über die Rede des Grafen Hertling, sie lasse die Lage unverändert. Wie es noch dem russischen Zusammenbruch zu erwarten sei, nehme Deutschland die Maske der Verjährung an. Die Zeitungen halten es für ein unnützes Bemühen, zwischen Großbritannien und Amerika einen Krieg zu treiben. Der "New York Herald" sagt: Hertlings Geschwätz (sensationsfähig) ist unwirklich. Seine Ansicht ist so handgreiflich, dass sie zu Fall kommt. Das Blatt reagiert sich über die Annahme der vier Millionen Grundfläche auf und verucht, die Unaufdringlichkeit der Erklärung zu beweisen. Wenn man die Rede so überzeuge, dass alle Amerikaner sie verstehen könnten, so würde Graf Hertling wie ein Mann, der alles Geld vor sich auf dem Tische habe und nun eine glückliche Gelegenheit habe, um das Spiel zu beenden.

Englische Pressestimmen.

Bei der Bepräsentation der Rede des deutschen Reichskanzlers, Graf v. Hertling, kontrastiert die englische Presse einen Gegensatz zu den Ausschüssen der deutschen Staatsmänner und ihrer Taten. Die "Daily News" schreiben: Wenn wir die Behauptungen der deutschen Staatsmänner annehmen könnten, ohne auf ihre Taten zu achten, dann wäre ein Hoffnungsstrahl in v. Hertlings Rede zu bemerken. Glücklicherweise dürfen wir Vertrauen legen in die allgemeine Macht der organisierten Demokratie. Der Weg kann noch lang sein, aber wir dürfen nicht zulassen, dass Russland vernichtet werde und unter die deutsche Kontrolle kommt. — "Daily Telegraph" betrachtet die Quintessenz von Hertlings Rede als in schrofem Widerspruch zu dem steht, was die Entente sich als Friedensziel vorgestellt habe. — Die "Morning Post" meint, dass das Ziel von Hertlings Rede das sei, Belgien zum Abschluss eines Sonderfriedens zu bewegen. — Die "Times" äußert sich: Hertlings ganze Haltung bestätigt das Misstrauen, das Präsident Wilson hat, dass Hertling in einer Welt lebt, die tot und vorbei ist.

Italienische Stimmen.

Der "Secolo" erklärt, die Rede des Grafen Hertling habe noch keinerlei Fähigkeit gebracht über Deutschlands wirkliche Kriegsziele. Von Italien habe der Reichskanzler überhaupt nicht geworden. Wir wissen, so sagt das Blatt, den Grund seiner Zurückhaltung. Italien hat er der Gnade Österreichs überlassen, das seine Grenze bis zur Piave vorgetragen hat, von wo es den endgültigen Erfolg der Flotte und Invasion anstrebt. "Corriere della Sera" hebt besonders die Aufrufserinnerung an die belgische Regierung zur Verhandlung hervor. Während Deutschland Belgien als Aufmarschgebiet nutzte, verlangt es, dass andere Staaten nicht dasselbe tun. — In der gleichen, verdreifachten Weise kritisiert das Blatt den übrigen Teil der Rede des Kanzlers.

Die russische Abordnung für Brest-Litowit.

W. L. W. meldet aus Berlin, 28. Februar: Die russische Abordnung trifft heute nachmittag zur Verhandlung der Friedensverhandlungen in Brest-Litowit ein. Sie besteht aus Solnitow als Leiter, dem Minister des Inneren Petrowski, Thoitscherin und Karachan als dessen Gehilfen, Josse, Alexejew, dem Gehilfen des Ministers für Landwirtschaft, Abulfarid Altwater vom Admiralsstab, Danilow, Aboski und Lisski vom Generalstab und Terecerlowitsch, sowie der erforderlichen Anzahl von Sekretären und Stenographen. (Daraus gehört Trotski der Abordnung nicht an.)

Weitere Kriegsnachrichten.

Eine parlamentarische Gruppe für auswärtige Angelegenheiten in England. Nach dem "Nieuwe Rotterd. Cour." schreibt der Parlamentsvertreter des "Daily News": Unter dem Vorsitz des Abg. White fand im Unterhause eine Versammlung von Liberalen und konservativen Abgeordneten statt, in der beschlossen wurde, im Abgeordnetenhaus eine Gruppe für auswärtige Angelegenheiten zu bilden. II. a. nahmen Hobhouse, Buzzen, Herbert, Hughson und Harcourt an der Versammlung teil. Die nächste Versammlung fand am Dienstag statt. Bei dieser Gelegenheit wird der Pole Galesky einen Vortrag über Polen halten.

Die Jubiläumsmesse in Leipzig.

Am 1. März 1268 stellte Marsgraf Dietrich von Landsberg der damalige Landesherr der Stadt Leipzig, dieser seiner Heimat eine Urkunde aus, in welcher er den nach Leipzig fahrenden Kaufleuten samt ihren Gütern seinen Schutz gewährte, selbst wenn er mit ihren Landesherrn in offener Feinde lage. In diesem selben Jahre fiel das Osterfest auf den 8. April, und da zur damaligen Zeit die Märkte mit den großen kirchlichen Feiern verbunden waren, wie dies auch in der Benennung "Messe" später zum Ausdruck ge-

kommen ist, so haben wir auf Ostern 1268, also vor genau 650 Jahren, die erste geschichtlich festgestellte Leipziger Messe erkannt. Dafür, daß es eine Messe, ein von freunden Kaufleuten besuchter Markt und nicht etwa ein gewöhnlicher Wochen- oder Jahrmarkt der Kleinhandler und Bauern war, gibt uns eben die erwähnte Urkunde den Anhalt. Sie läßt in ihrem ganzen Ton die außerordentliche Wichtigkeit erkennen, die der Gebiet von Leipzig dem Markt für das Gebiet seiner Stadt verlieh. Der Schubdienst für die stetigen Kaufleute bildete den Anfang des späteren landesherrlichen und kaiserlichen Reichsgerichts, die der Messe zufüllten und legte einen der wichtigsten Grundsteine für die Entwicklung und die jüngste Blüte der Einrichtung.

In ihren leichten Ausstrahlungen ist die weitsichtige Fürsorge des mittelalterlichen Markgrafen für die Leipziger Messe auch heute noch spürbar. Anknüpfend doch die Mustermessen unmittelbar an die alten Warenmessen, die viele Jahrhunderte hindurch der Stadt Leipzig ihre Sprache gaben.

In welchem Maße Leipzig der Mittelpunkt eines weltumspannenden Handelsverkehrs geblieben ist, wird an der am 3. März beginnenden Frühjahrsmustermesse in Leipzig deutlicher als je in die Erziehung treten. Der außerordentlich starke Aufschwung, den die Mustermessen genommen haben, seit ihnen der Kriegsbeginn verhindert ans Leben zu geben drohte, zeigt sich diesmal in verstärktem Maße fort. Noch bis zum vorigen Jahre nahm die Zahl der Industrie-Firmen, die ihre Neuerungen zur Messe nach Leipzig brachten, um sie hier auszustellen, nur langsam zu; im Herbst 1917 betrug ihre Zahl 2591. Die diesjährige Frühjahrsmesse wird dagegen rund 3500 Aussteller zeigen. Die maßgebenden Fabrikanten der in Leipzig vertretenen Geschäftszweige der keramischen, Metallwaren-, Spielwaren-Industrie usw. sind wiederum erschienen und dazu eine ganze Reihe neuer Geschäftszweige getreten. Unter diesen spielen die Erzeuger der manifattl. Erzeugnisse für fehlende Rohstoffe oder Friedensartikel eine wichtige Rolle. In ihnen gibt sich ein Teil der wirtschaftlichen Kraft fund, welche die deutsche Industrie in diesem Krise bewiesen hat.

Noch auffälliger ist das sturmflutartige Ankommen der Besucherzahlen. Die letzte Herbstmesse hatte mit 40 000 auswärtigen Besuchern einen Höhepunkt erreicht, der alle bisherigen Kriegs- und Friedensmessen übertraten. Und nun werden in der alten Messestadt etwa 60–70 000, wenn nicht mehr Menschen erwartet! Es ist kein Zweifel, daß die Leipziger Messe heute vollständiger ist denn je; im übrigen dürften die meisten Besucher wohl durch die herrschende Nachfrage nach Ware an diesen höchst wichtigen Mittelpunkt des Angebots geführt werden.

Unter den Besuchern befinden sich auch diesmal zahlreiche Vertreter des verbündeten und neutralen Auslandes. Von unseren Verbündeten sendet diesmal Bulgarien eine besonders stattliche Zahl von Vertretern, eine erfreuliche Folge der Werbearbeit des Münzamts in diesem aufstrebenden Lande und der Kürsich vom Direktor des Münzamts dort hinunternommenen Vortragsschreie. Die neutralen Besucher werden von Leipzig die günstigsten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Dafür, daß an der Messe neben dem Geschäft das leib-

Verloren eine schwarze Haubenbüste auf dem Wege vom Bahnhof bis Durchgang am 17. 2. abends. Abzugeben Städts. Krankenhaus.

Möbl. oder unmöbl.

Zimmer von besserem Herrn gesucht. Nähe des Bahnhofs bevorzugt. Preisang. nach Absatz. Bahnhofstr. 39. 1. erbeten.

Möbl. Zimmer v. besserem Herrn (Militär) sofort gesucht. Off. u. U 60 an das Tägl. Riesa.

Möbliertes Zimmer wird von Herrn zu mieten gesucht. Öfferten unter T 60 an das Tageblatt Riesa.

8 anständige, junge Mädchen suchen Logie mit Kosten mögl. in Nördnerau. Öfferten unter R 67 an das Tageblatt Riesa.

Seitgemäß eingerichtete ca.

5 Zimmer-wohnung

mit Bad und möglichst Garantie in Riesa oder Umgebung sofort oder später zu mieten gesucht; entsprechendes Häuschen nicht ausgeschlossen. Angebote unter R 68 an das Tageblatt Riesa.

Kinderl. Ehepaar sucht Wohnung

von 200–300 M., mögl. mit Gas. Öfferten unter R 64 an das Tageblatt Riesa.

Anständiges Fr. erhält

Schlafstelle

Schlafst. 17. 8. L.

In meinem, früher dem Schweinehändler Bräfe gehörenden, Hause sind 2 sehr

Schöne Wohnungen

mit elektr. Licht und Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen. Bürgermeister Bräfe, Salbitz bei Stauchitz. Fernspr. Stauchitz.

Suche zum 1. 4. sauberes,

Heiziges Mädchen

mit Kochkenntnissen. Mit Buch zu melden. Helene Beate, Goethestr. 88, 1.

Zum 1. April 1918 wird ein tüchtiges

Hausmädchen

in gute Stelle gesucht. Zu melden: Antwerpenerie.

Lehrfräulein

und Aushilfe sofort gesucht. Bischofek, Schneidermeisterstr. 11.

Roter Kreuz-Dank- und Opfertag

Haus- und Straßensammlung im ganzen Königreiche Sachsen am 2. März 1918.

Opfer für das Rote Kreuz!

Der Ertrag der Sammlung ist dazu bestimmt, den innigen Dank der Heimat auszuführen unseren Kriegern, den verwundeten und erkrankten Kriegern Hilfe und Heilung zu bringen.

Ein Opfer gilt es in der Heimat zu bringen, wert der Opfer, die unsere Krieger täglich für einen jeden von uns in dem gewaltigen Entscheidungskampfe bringen.

Darum gebe ein jeder nach seinem Kräften. Noch niemals hat das Rote Kreuz so allgemeiner und ausgiebiger Hilfe bedurft, wie in der Gegenzeit.

Der Landesanschluß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen.

Der Kreisvorsteher: Der Schachmeister:

von Wardenburg, Generalleutnant.

An die Einwohnerschaft der Stadt Riesa richten wir hiermit die herzliche Bitte, dem vorliegenden Aufrufe Folge geben zu wollen. Herzlichen Dank den Feldgrauen zu beseugen gilt es an diesem Tage für ihren getreuen Schutz der Heimat, zu opfern gilt es für die, welche Leid, Wunden und Krankheit für uns auf sich genommen. Ein Opfer soll alle Kreise unseres sächsischen Volkes an diesem Tage bringen, würdig der Opfer, die im Felde unseres kämpfenden sächsischen Kriegers für die Heimat täglich in schwerem Kampfe darbringen.

Noch lange wird es des Roten Kreuzes vaterländische Aufgabe bleiben, Not zu lindern und Wunder zu heilen, Kranken und Verletzen Kraft und Gesundheit wiederzugeben. Dazu aber bedarf das Rote Kreuz von neuem großer Mittel. Möge der bisher so glänzend bewährte Opfergeist unseres sächsischen Volkes für ihm anlässlich seines

am 2. März 1918

stattfindenden

Dank- und Opfertag

in treuem vaterländischen Gedanken gern zur Verfügung stellen.

Riesa, am 20. Februar 1918.

Zweigverein Riesa des Landesvereins vom Roten Kreuz.

Bürgermeister Dr. Scheider, Vorsitzender.

Nachrichtenrichter.

Riesa. Trinitatiskirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer). 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Friedrich).

9 Uhr Kriegsdienst mit Abendmahlshilfe (Pastor Römer).

Wochenamt vom 8. bis 9. März für Taufen und Trauungen Pastor Römer.

Vorber. Römer. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kinder-

gottesdienst. Mittwoch 1. Uhr Kriegsbestand.

Gräb. Vorm. 8 Uhr Abendmahlshilfe, P. Winkler. Vorm.

9 Uhr Predigtgottesdienst. P. Borchardt. Vorm. 11 Uhr Kinder-

gottesdienst in Merzdorf. P. Winkler. Nächsten Mittwoch,

abends 8 Uhr. Bestunde im Versammlungskabinett (Kirchschule), P. Winkler. Nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr. Bestunde

in Merzdorf. P. Winkler. Wochenamt P. Winkler.

Paulik. Vorm. 1/2 Uhr Gottesdienst (Paulikirche).

Nördnerau. Vorm. 1/2 Uhr Beichte und 1/2 Abendmahl. 9 Uhr

Predigtgottesdienst. Mittwoch, abends 1/2 Uhr Jungfrauen-

verein im Pfarrhausaal.

Glaubitz. Vorm. 1/2 Uhr Spätkirche. Nächsten Mittwoch, abends

7 Uhr Kriegsbestand im Kommandenzimmer.

Rath. Kapelle. (Masernstraße 18.) Um 1/2 Uhr Frühmesse,

9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 6 Uhr

abends Kaffenandacht. Montags 9. Messe um 6 Uhr.

Sonntag Versammlung des Männervereins, Donnerstag Näh-

ig des Frauenvereins.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Ergebnis: Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Röderbachen schnellst zur Stelle.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.